



Utah, Wyoming, Colorado

Das bunte Kleid der Erde

Ein Bericht von einer Fotoreise im September 2016

Katrin Züger

15. Januar 2017

Der Yellowstone-Nationalpark ist für seine spektakuläre Natur bekannt: Bisons und Elche spazieren über Wiesen, die von Seen, heissen Quellen und sprudelnden Geysiren durchbrochen werden. Die wahre Attraktion aber liegt unter der Erde, zumindest für Geologen. Ein über mehrere hundert Kilometer verzweigtes System stetig fliessenden Gesteins. Yellowstone ist auch ein Supervulkan, er zählt zu den grössten Vulkanen der Welt.

Zeit Online, 24. April 2016

(www.zeit.de/wissen/umwelt/2015-04/yellowstone-nationalpark-supervulkan-magma, 31.12.2016)

Big enough to be overwhelming, still intimate enough to feel the pulse of time, Black Canyon of the Gunnison exposes you to some of the steepest cliffs, oldest rock, and craggiest spires in North America. With two million years to work, the Gunnison River, along with the forces of weathering, has sculpted this vertical wilderness of rock, water, and sky.

National Park Service (www.nps.gov, 1.1.2017)

There is at this southern end of the lake a large peninsular island which the Indians informed me could at this low stage of the water be reached on horseback. Accordingly ... I took with me Carson and a few men and rode across the shallows. On the island we found grass and water and several bands of antelope. Some of these were killed, and in memory of the grateful supply of food they furnished, I gave their name to the island.

John C. Frémont über Antelope Island, 1845

The world is big and I want to have a good look at it before it gets dark.

John Muir

Wir sind so gerne in der freien Natur, weil diese keine Meinung über uns hat.

Friedrich Nietzsche

Nur draussen, also unter freiem Himmel, zeigt der Mensch sein wahres Gesicht.

Das Magazin, 43/2014

Die Menschen lieben die Natur zu Tode.

National Geographic

Utah, Wyoming, Colorado, USA. Ein Reisebericht

Samstag, 10. September 2016

Abreise frühmorgens mit Postauto und S-Bahn. Als der Bus kommt, wird es langsam hell. Die Berge leuchten. Ein schöner, verspäteter Sommertag. Nur wenige Menschen sind so früh schon unterwegs. Das ändert sich im Zug Richtung Flughafen. Es stapeln sich die Koffer und Taschen der Reisenden. Ferienzeit, könnte man meinen. Etwas mühsam das Einchecken, obwohl die Schlange kurz ist. Jemand scheint neu an der Arbeit zu sein. Plötzlich drängt die Zeit. Noch ein Kaffee und ein paar Heftli am Kiosk, dann ist schon Boarding Time. Flug KLM bis Amsterdam. Dann warten wir doch noch eine Weile, verspäteter Start wegen eines Staus über Belgien.

Faszinierend der Blick aufs Meer, die Küste, den Hafen von **Rotterdam**, die vielen Tanker weit draussen, als wir **Amsterdam** anfliegen. Zum Umsteigen bleibt wenig Zeit. Was für ein Gewusel, man kommt nur langsam voran. Immer wieder Ausweichen, Beinahekollisionen. Wir schaffen es ins Flugzeug, nehmen Platz, feudale Business Class, KLM.

Ein langer Flug, das Flugzeug erstaunlich leise. Die meisten Mitreisenden schlafen, haben die Läden heruntergezogen. Wir nicht, warum auch, es ist ja heiterer Tag. Einer beginnt zu schnarchen, liegt da in seiner Wohlbeibtheit und kann wahrscheinlich nicht anders. Zehn Stunden bis Salt Lake City. Noch immer ist es taghell. Wir lesen, essen, trinken, spielen Tetris, hören Musik. Unter uns eine kompakte Wolkendecke. Plötzlich reisst sie auf, gibt die Sicht frei auf schneebedeckte Gebirge, Felsen, Seen voller Eisberge, betörende Landschaft. Island und Grönland haben wir verpasst, wegen der Wolken, jetzt gleiten wir über Kanada, Davis Strait, Baffin Bay, Foxe Basin, Ungava Bay. Weit weg liegen Halifax, Edmonton, Dallas, Phoenix, Tampa, Mexiko City, San José, Paramaribo, sagt uns die Karte auf dem Display. Gerade befinden wir uns über **Iqaluit**, südliche Baffin-Insel, Hauptstadt des kanadischen Territoriums **Nunavut**, «Ort mit viel Fisch» auf Inuktitut, etwa 7'000 Einwohner, 85% Inuit.

Bunte Salzfelder empfangen uns beim Anflug auf **Salt Lake City** – funkeln weiss, rot, grün in der Sonne. Beim Aussteigen treffen wir Doris, die wir von der Patagonienreise her kennen. Zu dritt fahren wir im Taxi zum Hotel, Salt Lake Plaza, mitten in der Stadt, gleich beim Tempel. Zimmer 803, 8. Stock, 16.00 h. Yvonne kommt hinzu, alle zusammen gehen wir auf Stadtbesichtigung, in den Tempelbezirk, in die Shopping Area. Frühes Abendessen in JB's Family Restaurant im Hotel, nichts Besonderes, aber essbar. Frühe Nacht.

Sonntag, 11. September 2016

Ein freier Tag liegt vor uns. Die Gruppe trifft sich erst um 18.00 h. Zu viert machen wir uns auf ins Konzert des **Mormon Tabernacle Choir** im **Tabernacle**. Beginnt zwar erst um 9.30 h, aber die Türen öffnen um 8.30 h, *first come first serve*, und es ist gratis. Schön ist, dass es bereits Musik gibt, denn Chor und Orchester üben. So hören wir alles gleichsam doppelt. «Music and the spoken word» heisst die Veranstaltung, jeden Sonntag um die gleiche Zeit und von Radio und Fernsehen übertragen, an 200 Stationen, seit 88 Jahren. Der Sprecher, mit angenehm sympathischer Stimme, erinnert an 9/11, heute ist der 15. Jahrestag. Die Fahnen flattern auf Halbmast. Fantastisch das Finale, Amazing Grace, mit wirbelnden Trommeln. Etwas überdreht, findet mein Begleiter. Ich bin beeindruckt. Danach Morgenessen, in JB's Family Restaurant.

Kein ganz so reichhaltiges Buffet wie angekündigt, kein richtiges Brot, dafür Oatmeal mit Milch und Zucker.

Wir gehen je zu zweit los, Robert und ich zur **Tracy Avery**, einem Vogelpark im **Liberty Park**. Zu Fuss. Sieht auf der Karte nach Katzensprung aus, zieht sich aber in die Länge, ein Block folgt dem nächsten, und es ist unerwartet warm, zwischen 25 und 30 Grad, bei wolkenlosem Himmel. Etwa eine Stunde, dann sind wir im Park, mit Spielplätzen, Tennisplätzen, Wiesen und Bäumen. Am anderen Ende der Vogelpark. Nicht uninteressant, abgesehen von den vielen Vögeln hinter Gittern. Pelikane, Geier, Kondore, Adler, viele Enten, Kraniche, Flamingos, Papageien. Etwa eine Stunde sind wir da, dann gibts einen Kaffee gleich um die Ecke, im Beans & Brew Coffee House, mein erster Iced Coffee, und wohl mein letzter. Dann eine Stunde zurück unter brennender Sonne.

Noch kurz hoch zum Capitol auf dem **Capitol Hill**, soeben 100 Jahre alt geworden, neoklassisch-korinthischer Stil, Blick auf die darunterliegende Stadt und Besichtigung der grosszügigen Halle, vieles aus Marmor, scheint mir. Zurück ins Hotel, ein bisschen ausruhen und erste Wäsche waschen. Um 18.00 h Treffpunkt in der Lobby. Christian, Regula, Doris, Yvonne, Dani und Astrid. Christian II kommt etwas später. Und schon gehts los, um 18.50 h, zum Sonnenuntergang auf dem Capitol Hill. Vorher noch rasch etwas futtern, aus Effizienzgründen nochmals im JB's.

Imposanter Blick auf die Stadt mit der elend langen Ausfallstrasse bis an den Horizont. Wir beobachten quasi in Zeitlupe das langsame Einnachten und die angehenden Lichter. Leider hat sich der Himmel mit Wolken überzogen, immerhin gibt es verschiedene Grautöne, doch vom Sonnenuntergang ist kaum etwas zu sehen. Es wird einfach dunkel. Wir bleiben lange stehen, schauen und hoffen. Packen endlich zusammen. Es ist weiterhin sommerlich warm. Einige genehmigen sich noch ein Bier, ich gehe schlafen.

Montag, 12. September 2016

Gerade als ich einschlafen wollte, ging der Feuealarm los. Immer mal wieder drei Piepser, in längeren Abständen. Und jedesmal, wenn ich hoffte, er hätte sich beruhigt, ging es wieder los. Dabei gab es weder Rauch noch Feuer. Ich zog mich notdürftig an und ging hinunter zur Rezeption. Entwarnung. Trash, sagte der Mann, der nach einer Weile vorbeikam und ein neues Teil einsetzte. Auch sonst eine turbulente Nacht. Was für ein Lärm. Wind war aufgekommen, mit starken Böen, die donnernd an die Fassade schlugen. Wir stehen trotzdem um 6.30 h auf.

Morgenessen im JB's, dann Fahrt in zwei Autos zum **Antelope Island State Park** auf **Antelope Island**, der grössten Insel im **Great Salt Lake**, der nur Zuflüsse, aber keine Abflüsse kennt, weshalb Wasser verdunstet und Mineralien (zum Beispiel Salz) zurückbleiben. Etwa eine Stunde durch öde Industrielandschaft. Dann Abzweigung nach Westen, über einen Damm auf die Insel, und unversehens befinden wir uns im Paradies, abseits des Trubels der Stadt, in friedvoller Landschaft. Die Wolken sind weniger geworden, zeigen sich in wechselnden Formationen, Schleier, Haufen, Schäfchen, vor blauem Himmel und lassen ab und zu die Sonne durch.

Wir beschäftigen uns lange Zeit mit einem Berg, einem langgezogenen Hügel mit spitzem Aufsatz in weiter Ferne, braunrot, mit apartem Spiegelbild im Wasser. Darüber milchige Wolken,

mystische Stimmung. Später Vögel, Möwen, Löffelenten, Schwarzhalstaucher, Säbelschnäbler, Stelzenläufer, Wilson-Wassertreter, Rostbrachvögel, Hunderte, Tausende, geraten ab und zu ins Schwärmen, fliegen ein Stück, lassen sich wieder nieder. Der Great Salt Lake ist eines der grössten Brut- und Zugvogelgebiete der USA. Es riecht, als ob die gesamten Abwässer von Salt Lake City in den See geleitet würden. Stimmt aber nicht. Es sind auch nicht die Hinterlassenschaften der Vögel, wie jemand aus der Gruppe meint. Es ist pflanzliches und tierisches Material (Algen, Artemia, Salzfliegen), das auf den Grund des Sees sinkt und dort verrottet. Lese ich später, an unserem letzten Tag, im Visitor Center.

Weiter zu den Bisons, die durch die gelben Gräser stampfen und sich mit gesenktem Kopf durchs Gras fressen. Es dauert, bis sie wieder einmal aufschauen, damit man sie knipsen kann. Dazu viel schöne Landschaft. Sehr angenehm die warme Luft ohne die brennende Sonne von gestern. Ab und zu durchdringt sie die Wolken und beleuchtet einen Streifen des Salzsees oder einen Hügel. Schöne Farbenspiele.

Auf dem Rückweg ein Stopp bei Smith's zum Einkaufen, Tranksame, Snacks und so, dann zum Hotel, kurze Pause, anschliessend Mittagessen im italienischen Restaurant Caffè Molise, ein paar Strassen weiter. Wir sitzen draussen im gedeckten Garten, mitten in der Stadt, von der hier kaum etwas zu hören ist, Salat und Polenta ai Funghi. Nochmals Pause im Hotel.

Gegen Abend 120 km Fahrt zu den **Bonneville Salt Flats**, Reste des prähistorischen **Lake Bonneville**. Magische Stimmung. Dabei fürchteten wir schon, es werde nichts vor lauter Wolken. Die Wolken sind immer noch da, silbergrau, dunkelgrau, graublau, tauchen die weisse Fläche des Salzsees mit dem rautenartigen, von krustigen Wülsten geformten Muster in mystisches Licht. Wie fotografieren? Ich tendiere hin und her, mehr Vordergrund, mehr Hintergrund, mehr Salz, mehr Wolken. In der Ferne, über den Bergen, zeigen sich ein paar orange Flecken. Wir stehen, schauen und wandern lange Zeit herum. Leider verabschiedet sich die Sonne eher stilllos hinter eine mächtige Wolkenwand. Man stellt sich ein Gewitter vor, spektakuläre Blitze und Donner. Aber es gibt keins, es bleibt still. Nur die Autos hört man vorbeifahren, und einmal einen endlos langen Zug, der scheinbar im Schrittempo dahinfährt.

Rückfahrt um 21.00 h. Ich bin so müde, dass es weh tut.

Dienstag, 13. September 2016

Nach eher kümmerlichem Morgenessen im Starbucks verlassen wir Salt Lake City, fahren nordwärts, über **Idaho** nach **Wyoming**. Nach den Vorstadtsiedlungen interessante Landschaft. Plötzlich rote Flecken an den Hängen. Eisenhaltige Erde, denke ich. Doch es sind rote Büsche und Bäume, die mit der Herbstfärbung begonnen haben. Hängen hoch oben an den Bergflanken, bilden spannende Muster. Dann fast weisses Gras, wo im Frühling alles grün ist. Schöne Farbe, fast ein bisschen Pampa. Viel Landwirtschaft, Rinder, Felder, vielfach Stoppelfelder. Die Wolken verdichten sich, verziehen sich aber später wieder. Das angesagte schlechte Wetter findet nicht statt.

Wir erreichen die Grenze von Idaho zu Wyoming, repräsentiert durch das Städtchen **Freedom**. Füsse vertreten neben einer Mormonenkirche, die sehr neu aussieht, anders als die umliegenden Häuser. Der Ort scheint verlassen, kein Mensch ist zu sehen. Dafür eine ausrangierte Tankstelle, eine Garage, die keine mehr ist, aber noch grossspurig so daher

kommt, und ein Post Office, das weiterhin in Betrieb zu sein scheint. Die Stadt, einst die grösste im **Star Valley**, gibt es seit 1879, wurde von Mormonen gezielt als Grenzort gegründet, um der Verhaftung wegen Polygamie zu entgehen, indem sie einfach einen Schritt von Idaho über die Grenze nach Wyoming taten. Im Jahr 2010 sollen noch 214 Einwohner hier gelebt haben (nach Wikipedia).

Dann **Jackson**, Durchgangsstation für Touristen, eingangs **Grand Teton National Park**. Wir steuern direkt auf das Bon AppeThai fürs Mittagessen zu. Thailändisch. Danach noch ein Stück weiter, in den Park, der eine oder andere Stopp, in der Hoffnung auf Wildtiere. An ikonischer Stelle am **Snake River** finden wir Enten und ein fleissiges Eichhörnchen, das eifrig Tannzapfen zusammenträgt. Später in der Wiese neben der Strasse grasen zwei Pronghorn-Antilopen (Gabelböcke). Das Wetter zeigt sich weiterhin sommerlich.

Ankunft im **Hatchet Resort**, knapp ausserhalb des Parks, Blockhäuser mit vielen Zimmern, sehr rustikal, viel Holz, urgemütlich, 1954 gebaut, 2014 renoviert. Nach dem Einchecken gleich wieder los zum Sonnenuntergang. Leider wird wieder nicht viel draus. Zu viele Wolken.

Mittwoch, 14. September 2016

Wir hoffen auf den Sonnenaufgang. Die Sonne wird wohl aufgehen, aber auf welche Weise? Nachts muss es geregnet haben, alles ist nass. Abfahrt um 5.45 h, zum **Snake River Overlook**, wo Ansel Adams 1942 sein berühmtes Bild mit dem Fluss und den Tetons gemalt hat. Die Teton Range ist eine Bergkette an der Ostflanke der Rocky Mountains. Der höchste Gipfel, der Grand Teton Peak, ist 4'200 m, der zweithöchste, der Mount Moran, 3'837 m hoch. Heute sieht alles anders aus, weil die Bäume und Sträucher gewachsen sind und sich vermehrt haben und vielfach die Sicht auf den Fluss verdecken. Ist aber noch immer ein besonderer Ort, mit weitem Blick auf den Fluss, die Ebene und die Berge, mit vielen Fotografen im Morgengrauen, die an ihren Stativen hängen. Wir sind indessen die ersten, es ist noch stockfinster. Der Himmel ist schwarz, wolkenverhangen. Immerhin regnet es nicht mehr, aber es ist kalt, zwar immerhin 12 Grad, aber ich bin bald durchfrozen. Halte es dann doch zwei Stunden aus. Allzu viel geben Standort und Licht letztlich aber doch nicht her, finde ich.

Noch ein Abstecher zum **Oxbow Bend Overlook**, von wo aus man **Moose (Elche)** und **Elk (Hirsche)** beobachten kann. Hirschkühe grasen in der Tat friedlich auf offener Wiese zwischen Sträuchern, zwei Gruppen, jede beschützt von einem Bullen.

Zurück im Resort gibts Morgenessen im **Osprey-Restaurant**. Üppige Teller, viele Eier, riesige Pancakes mit Blueberries oder Huckleberries an süsser Sauce.

Um 10.30 h Fahrt zurück nach **Jackson**, mit Umwegen und Abstechern, auf der **Teton Park Road**. Besuch des **Leigh Lake**, schön, aber nicht besonders fotogen. Sonst noch der eine oder andere Halt, aber ohne Tiere, nach denen wir eigentlich suchen. Jemand will einen Osprey (Fischadler) gesichtet haben. Dann noch eine Pronghorn-Antilope. Spaziert selbstbewusst über die Strasse, frisst, spaziert, allein, ohne sich um die Gaffer zu kümmern. Abstecher zur **T.A.-Moulton-Scheune**, Reste einer Siedlung aus der ersten Hälfte des letzten Jahrhunderts, angeblich die am häufigsten fotografierte Scheune im Amerika. Dort, ganz unerwartet, eine schwarz-weisse Schönheit mit rotem Fleck am Kopf, hockt lange Zeit auf einem Ast und lässt

sich von allen Seiten fotografieren, und etwas weiter hinten eine Kolonie Bluebirds, junge, aufgeplusterte, gar nicht scheu.

Mittagessen in **Jackson**, viel Verkehr, viel Betrieb, wieder thailändisch im Bon AppeThai. Inzwischen ist der Himmel grau geworden, Wind ist aufgekommen, und es beginnt tüchtig zu regnen. Nichts mit gemütlichem Stadtbummel. Wir warten, bis der Regen nachlässt, und gehen dann zu Starbucks für einen Kaffee. Nochmals Einkaufen bei Smith's, für alle Fälle, weitere Besichtigungen auf dem Weg zurück zum Resort.

Noch ein Abstecher zum **Oxbow Bend Overlook**, zum Aussichtspunkt für Elche und Hirsche. Ein Elch ist zu sehen, ganz klein, mit der Kamera kaum zu erfassen, schreitet gemächlich einher, bleibt stehen, tut sich an den Sträuchern gütlich, verschwindet schliesslich hinter den Büschen. Die Hirsche sind vor allem zu hören, durchdringendes, mächtiges Brunftgehabe. Zu sehen sind wieder die Weibchen, eine grosse Herde, und wieder ein röhrender Bulle mit eindrucksvollem Geweih. Gestern Abend soll es noch einen Kampf gegeben haben, erzählt eine Mitbeobachterin, jetzt scharen sich alle Kühe um den siegreichen Bullen, der andere ist verschwunden. Wir stehen lange und schauen, fotografieren ein bisschen, am Ende noch den Mond, der in fast voller Pracht am Himmel steht.

Letzter Halt bei einem Outlook auf eine Sumpflandschaft, wo sich ganz unerwartet mehrere Biber im Wasser tummeln. Leider weit weg und bei schwindendem Licht. Rote Wolken spiegeln sich noch eine Weile im Wasser, dann wird alles schwarz.

Im Resort noch eine Weile intensives Fotografieren des Restaurantschildes. Es ist wieder kühl geworden, nachdem sich die Sonne eine Weile durchgesetzt hat und man zwischendurch sogar die eine oder andere Kleiderschicht ablegen konnte.

Donnerstag, 15. September 2016

Neuer Versuch, die Sonne beim Aufgehen zu erwischen, diesmal an der **Schwabacher Road**, der Stelle mit dem Eichhörnchen, wo die Berge im Sonnenlicht leuchten und sich im Wasser spiegeln. Leuchten und im Wasser spiegeln könnten. Man sieht nichts. Die Wolken hängen tief und weichen nicht. Auch die Berge sind nicht zu sehen. Wir warten eine Stunde. Nichts geschieht, ausser dass es langsam hell wird.

Zurück zum Resort, Morgenessen. Toast mit Butter, Blaubeersauce, Rührei und Kaffee. Um 9.00 h Weiterfahrt, nordwärts, Richtung **Yellowstone National Park**. Erster Halt bei einem Wasserfall. Nicht besonders aufregend. Es fehlt die besondere Umgebung. Noch einer, etwas später, auch nicht der Höhepunkt des Tages. Es ist kühl, windig und wolkig. Wir fahren durch verbrannten Wald. Das Feuer muss vor nicht allzu langer Zeit gewütet haben, die Strasse scheint eine Zeitlang gesperrt gewesen zu sein. Jetzt ist sie wieder offen, doch das Resultat des Feuers ist noch zu riechen, und es gibt noch rauchende Stellen. Man staunt über den Reiz, den ein verbrannter Wald ausüben kann, eine Art *mysterium tremendum et fascinans*.

Dann das Ereignis des Tages: **Pikas (Pfeifhasen)**. Hausen in Felsblöcken, die von gelben Flechten übersät sind, an einem weitläufigen Hang vor grandioser Kulisse, wo Uneingeweihte nie auf die Idee kämen, dass da etwas sein könnte ausser Felsen. Geduld ist gefragt. Wir klettern in den Steinen herum, lauschen auf Pfeiftöne, achten auf Bewegungen. Passanten halten an, fragen, was es zu sehen gibt. Da, ein Huschen, dort etwas Helles, verschwindet

hinter einem Stein. Endlich gibt sich eins die Ehre, hockt sich auf die Spitze eines Felsblocks und posiert, niedlich. Seltsames Bild, so viele Menschen, die sich um ein kleines Wesen scharen. Ob es sich seiner Bedeutung bewusst ist?

Ankunft in **Grant Village** im **Yellowstone National Park**, um etwa 14.00 h beim Visitor Center. Der Yellowstone National Park ist der älteste Nationalpark der Welt, 1872 von Präsident Ulysses S. Grant gegründet. Gehört mit 8'983 km² zu den grössten Nationalparks der USA. Wir essen zu Mittag, stehen draussen vor dem geräumigen Shop, zehren von den Vorräten, dann ein Capuccino aus dem Shop, so süss, dass man nicht den Kaffee, sondern nur den Zucker schmeckt. Ich trinke ihn trotzdem.

Weiter zum **Black Sand Basin**. «Black» wegen der zertrümmerten Obsidiane rund um das Basin. Die ersten Geysire, Fumarolen, Solfataren, sich durch farbigen Schlick windende Flüsse. Fantastische Landschaft mit dem Firehole River im Zentrum. Eindrücklich der Emerald Pool mit dem glasklaren, smaragdgrünen Wasser und den grell orangen Rändern (das Werk von Algen und Bakterien). Dazu der himmelblaue Opalescent Pool, der Spouter Geysir, der Cliff Geysir, der Rainbow Pool mit Rändern in den Farben des Regenbogens und der Sunset Lake. Klingende Namen. Eine Stunde staunen und fotografieren.

Nächste Station: **Old Faithful**, der berühmte Geysir, der sich zuverlässig so alle 60 bis 90 Minuten meldet und Wasser und Wasserdampf in den Himmel schleudert. Im Halbrund gibt es Bänke für die Zuschauer. Wir setzen uns in die Menge und warten. Nachdem sich ein Moment lang die Sonne hervorgewagt hat, kommt Wind auf, es wird kühl und beginnt zu tröpfeln. Der Spuk beginnt planmässig und ist schnell vorbei. Es fängt an zu brodeln, erste Fontänen schießen in die Höhe, werden forscher, zischen und schleudern höher, das Wasser so hellgrau wie der Himmel, imposant, wegen der Farblosigkeit aber wenig fotogen. Doch alle schauen hin. Danach der grosse Run zu den Autos und in die Restaurants.

Zimmerbezug, in Cabins einer der Yellowstone National Park Lodges, ein paar Schritte vom Visitor Center. Mittagessen in der Old Faithful Snow Lodge. Polenta Fritter mit Pilzen und Gemüse.

Um 18.00 h Erkundung der Umgebung mit den vielen dampfenden Stellen vor dem Sonnenuntergang (ca. 19.30 h). Man kann kilometerweit auf Boardwalks gehen, entdeckt immer wieder neue Ausdrucksformen der Geothermik, Farben, Landschaften, Stimmungen. Dazwischen der **Firehole River**, schöne Stimmung mit der in der untergehenden Sonne leuchtenden Wasseroberfläche, den Dämpfen, den Spiegelungen. Besonders attraktiv die letzte Station, bevor der Regen kommt. Am Boden rotorange Erde, Wasser, daraus hervorspriessende Gräser, ein rotgefärbter Himmel, der sich in der Pfütze spiegelt. Aber eben, dann beginnt es zu regnen, und wir eilen zurück, in Sorge um die Kameras.

Freitag, 16. September 2016

Nachts hat es weiter geregnet, dann geschneit und merklich abgekühlt. Am frühen Morgen liegt eine Eisschicht auf Autos und Wegen. Wir wollen los zum **Midway Geysir Basin** mit der berühmten **Prismatic Spring** für den Sonnenaufgang. Nichts zu machen, es herrscht dichter Nebel. Wir begnügen uns mit der nahen Umgebung. Die Stege sind gefroren, wir rutschen vorsichtig über den feinen Film aus Schnee und Eis. Belagern den **Castle Geysir**, einen

Lehmkoloss mit Krater in der Mitte, aus dem es unablässig dampft. Die Morgensonne sorgt für mystische Beleuchtung, bleibt dann aber im Nebel stecken. Ein Bison nähert sich, ungeachtet der Leute rund herum, hat nur ein Ziel: fressen. Morgenessen um 10.00 h.

Um 11.00 h Weiterfahrt nordwärts, zum einen oder anderen Hot Spot. Zuerst holen wir nach, was wir gestern verpasst haben: **Midway Geyser Basin** und **Prismatic Spring**, bekannt von vielen Fotos, Reiseführern, Bildern, Tassen, Tischsets. Leider kann man zurzeit den Hügel nicht besteigen, von dem aus allein das ganze Ausmass zu überblicken ist – der Weg befindet sich zurzeit (genau genommen seit mindestens zwei Jahren) in Reparatur. Doch auch so kriegt man Eindrückliches zu sehen. Der Nebel hat sich freundlicherweise gelichtet, Sonne und blauer Himmel offenbaren sich, es wird frühlingshaft warm.

Als nächstes das **Norris Geyser Basin** in fantastischer, weitläufiger Landschaft. So viele Farben. Das heisseste Geysir-Becken des Parks mit dem grössten aktiven Geysir der Welt, dem **Steamboat Geyser**, der in unregelmässigen Intervallen (ein paar Tage oder mehrere Jahre) bis zu 130 m in die Höhe spritzt, dazwischen auch etwas weniger hoch, auf 2'300 m am nordwestlichen Rand der Caldera des Yellowstone-Vulkans gelegen.

Um 15.30 h Mittagessen im **Canyon Village**, voll amerikanisch, mit Black Bean Hamburger (immerhin vegetarisch). Echter Magenfüller.

Der Rest der Tagesreise besteht im Bewundern der Natur und im Beobachten von Tieren: weite Landschaften in herbstlicher Färbung, Berge, Hügel, Schluchten, der **Grand Canyon of the Yellowstone** mit kunstvollen Basaltsäulen. Viele Bisons, je mehr, desto später der Abend, von anfänglich einem Loner zu ganzen Herden im **Lamar Valley**, die teils gemütlich über die Strasse oder dieser entlang schreiten. Gabelböcke, eine in tadelloser Formation davongaloppierende Herde, von einem Kojoten aufgescheucht, ein mäusejagender Kojote unmittelbar neben der Strasse, ein unerwartetes Schauspiel, Dickhornschafe, denen Parkwächter auf der Strasse den Weg weisen und den Vortritt sichern, Maultierhirsche, Vögel – Kolkraben, Stärliche, Habichte. Die Zeit verfliegt, schon bald schwindet die Sonne, die sich am Ende doch noch hervorgewagt hat. Letzte Bilder von den rosa gefärbten Wolken und den noch von der Sonne erleuchteten Hügeln am Horizont.

Nachtfahrt zum Hotel, dem Mammoth Hotel in **Mammoth Hot Springs**, Haupt- und Verwaltungsort des Yellowstone National Park, auf 1'900 Meter über Meer, nahe an der Grenze zu Montana. Wapitis empfangen uns, in den Wiesen, auf den Strassen, vor den Gebäuden, auf den Plätzen. Später hört man sie vom Zimmer aus röhren. Wunderbar. Um 20.00 h kommen wir an. Ein langer, arbeitsreicher Tag.

Samstag, 17. September 2016

Besichtigung der **Sinterterrassen**, unweit des Hotels, die sich vor Millionen Jahren zu bilden begannen und entstehen, weil stark kalk- und mineralhaltiges Wasser aus heissen Quellen ausströmt und Kalk und Mineralien sich in Form von Terrassen ablagern. Mit den immer neuen Ablagerungen ändern sich jeweils Fliessrichtung, Temperatur und Farben der Terrassen – Weiss, Blau, Braun, Grün, Gelb, Orange, Rot. Wir stehen wieder einmal und warten, am Morgen früh, bis die Sonne sich bequemt, über den Hügel hinter uns zu steigen. Endlich tut sie uns den Gefallen und beginnt die Terrassen und ihre vielfältigen Formen schrittweise zu beleuchten. So

einfach sind sie aber nicht zu fotografieren. Entweder ist der Kontrast zu gross, der Ausschnitt zu eng oder zu weit, hat es zu viel oder zu wenig Schatten, weiss man nicht, wie weit man zoomen soll usw.

Aufstieg zu den oberen Sinterterrassen. Noch vielfältigere Formen gibt es hier, mit viel Ausblick. An einer Stelle eine Art Armee aus winzigen Sinterfigürchen. In einer Ecke ein Wäldchen, in dem sich Vögel tummeln: Robins, Kleiber, eine Art Goldhähnchen und ein Buntspecht. Leider bleibt wenig Zeit zum Warten, bis man einen mit der Kamera erwischt, wir müssen zurück, in die Dining Lounge des Hotels, wenn wir das Morgenessen nicht verpassen wollen.

Um 11.00 h Abfahrt Richtung Osten, dann Süden, verschiedene Besichtigungen, vor allem Landschaften, Tiere zeigen sich heute kaum. Bis 15.00 h, dann Mittagessen in **Canyon Village**. Es ist immer noch schön und warm.

Unterwegs ein Riesenstau, ein Menschauflauf, ein Unfall, denkt man, kaum ein Durchkommen. Doch nein, es muss etwas zu sehen geben. Wir schlängeln uns durch die Menschen und Autos. Tatsächlich. Weit unten, an einem Abhang, eine Bäarin mit zwei Kleinen. Leider schon auf dem Rückzug, verschwinden bald im Wald, was ihnen nicht zu verdenken ist.

Weiter südwärts, zu den **Lower Falls**, Wasserfällen des **Yellowstone River** am südlichen Ende des **Grand Canyon of the Yellowstone**, mit Blick in imposante Tiefen, mit 94 m die höchsten Wasserfälle des Parks und fast doppelt so hoch wie die Niagarafälle, leider etwas weit weg, dafür schöne Farben der Rhyolit-Lava, aus der die steilen Hänge bestehen – grau, beige, hellrot, hellgrün. Dann **Hayden Valley**, in einer Caldera gelegen, die sich nach dem letzten grossen Vulkanausbruch vor 600'000 Jahren gebildet hat, darin der **Mud Volcano**, ein Hügel voller heisser Schlammquellen. Zum Beispiel das Dragon's Mouth, ein Loch im Felsen, aus dem in regelmässigen Intervallen Gas und Wasserdampf herauszischen. Oder der Black Dragon's Caldron, dessen Schlamm 1948 die Umgebung verwüstete und sämtliche Bäume entwurzelte. Verantwortlich für den Schlamm ist die im Innern der Quellen gebildete Schwefelsäure, die beim Aufstieg des kochenden Wassers das Gestein zersetzt. Die bunten Farben entstehen durch Bakterien, die sich im warmen Klima wohl fühlen.

Weiterfahrt bis **Fishing Bridge** und noch ein Stück ostwärts, weiterhin kaum Tiere in Sicht, mit Ausnahme des einen oder anderen schwer identifizierbaren Vogels in grosser Höhe und einigen Bisons. Wir treten den Rückzug an. Der Himmel verdunkelt sich, Wind kommt auf, es wird kühler, Jacken sind gefragt. Dann doch noch ein paar Maultierhirsche, weitere Bisons, Wapitis, ein Kojote jenseits des Flusses und ein geduldiger Habicht, der in nicht allzu grosser Entfernung auf einem Ast hockt.

Wieder kein nennenswerter Sonnenuntergang. Ein paar Strahlen fallen immerhin auf bezaubernde Landschaft. Wir fahren ins **Canyon Village**, beziehen unsere Zimmer in Mehrzimmerhäuschen, sehr weitläufig, sehr chic, sehr neu, aber kalt. Zum Glück gibt es eine Heizung für ein bisschen Wärme.

Sonntag, 18. September 2016

Eine kalte Nacht. Ich legte mir eine doppelte Kleiderschicht zu. Wieder frühes Aufstehen, Abfahrt um 6.15 h zum **Grand Canyon of the Yellowstone**, nochmals die **Lower Falls**. Es ist unerwartet mild und bewölkt. Ein paar Fotografen sind schon da. Ich mache unscharfe Fotos,

wegen meines etwas zu leichtfüssigen Stativs, das bei dem herrschenden Wind zu schwanken beginnt, denke ich, merke erst später, dass ich vergessen habe, den Bildstabilisator auszuschalten.

Bald wirds hell. Etwa eine Stunde stehen wir da, was mir sehr lange vorkommt für dieses eine Motiv. Zurück ins Village zum Morgenessen. Um 10.00 h fahren wir weiter, südwärts, Richtung **Grand Teton National Park**. Das Wetter ist launisch, immer mal wieder regnet es, zum Teil tüchtig, bald gibts wieder blauen Himmel und Sonnenschein, dann erneut Wolkenbündel in allen Grauschattierungen, dazwischen starker Wind. Wir halten ab und zu an, für Bisons, einen reizvollen Ausblick, bunte Bäume, gelbe Birken vor allem, Maultierhirsche, Wapitis.

Besuch des **West Thumb Geyser Basin**, sehr eindrucksvoll, auch das eine Caldera, durch einen Ausbruch des Yellowstone-Vulkans vor 125'000 bis 200'000 Jahren entstanden, eingebettet in eine grössere Caldera, die vor 600'000 Jahren gebildet wurde. Liegt idyllisch am Ufer des **Yellowstone Lake**. Imponiert durch die Farben – blau, rot, grün, grau, weiss –, die mit dem satten Blaugrün des Sees, den blauen Bergen im Hintergrund, dem klaren Blau des Himmels und den weissgrauen Haufenwolken wetteifern.

Mittagessen um 14.30 h in **Grant Village**, wo wir auch schon waren, diesmal in einem anderen Restaurant, einem richtigen, edlen, mit Blick auf den **Yellowstone Lake**. Danach Weiterfahrt, aus dem Yellowstone National Park heraus, nochmals in den **Grand Teton National Park**. Am frühen Abend Ankunft im **Colter Bay Village**, nochmals Cabins. Um 18.00 h zum Sonnenuntergang an den **Snake River Overlook**. Aparte Stimmung, mit vielen Wolken, ein paar rötliche Schimmer über den Bergen, dazu das Röhren der Hirsche aus der Ferne.

Montag, 19. September 2016

Frühes Aufstehen, 5.40 h, um 6.00 h Abfahrt zum **Oxbow Bend Turnout**, noch einmal, zum letzten Mal, diesmal mit Wetterglück. Die Bäume und Sträucher sind noch farbiger geworden, die Berge aus den Wolken herausgetreten, klare, milde Luft. Wir verweilen wohl zwei Stunden, können uns kaum trennen, fahren dann aber doch zurück ins Village zum Morgenessen.

Kurz nach 10.00 h Weiterfahrt südostwärts, über **Dubois**, ausgangs Grand Teton National Park, eigentlich ein französischer Name, der aber englisch ausgesprochen wird. Ein langer, anstrengender Fahrtag. Ab und zu ein Stopp, nicht zum Fotografieren diesmal, eher zum Füssevertreten, für die Toilette und einmal, in **Landers**, zum Mittagessen – Sandwiches im Subway. Ich staune über die Art, wie mit dem Food umgegangen wird. Mit dünnen, durchsichtigen Plastikhandschuhen an den Händen zwar, aber voll in die Tomaten, den Lettuce, den Käse, den Thon, den Schinken, die Eier gegriffen und aufs Brot gestrichen, alles hygienisch, und doch irgendwie abstossend ... Danach ein Starbucks-Kaffee im Safeway.

Zwischendurch gabs düstere Wolken und Regen, dann Aufhellungen mit nur noch ein paar Schlierenwolken am blauen Himmel. Man konnte Schicht um Schicht der Kleider ablegen. Fahrt durch immer trockenere Wüsten-/Steppenlandschaft, immer gleich, immer wieder anders, durchaus reizvoll, mit Felsformationen à la Painted Desert, Hügeln, stellenweise Dutzende, Hunderte von schwarzen Rindern, ab und zu ein paar Antilopen. Streckenweise durch Indianergebiet, Schoschonen, die nun ebenfalls ein Casino gebaut haben. Davor erstaunlich

viele Autos auf einem riesigen Parkplatz in dieser ansonsten weitgehend menschenleeren Gegend.

Endlich **Laramie**, wo wir nach 18.00 h eintreffen. Quartierbezug im Hampton Inn. Um 19.00 h Fahrt zum Nachtessen, thailändisch. Zwecks Verdauung gehen wir danach zu viert – Astrid, Christian II, Robert und ich – zu Fuss ins Hotel zurück, fast eine Stunde in zügigem Tempo in der Dunkelheit der Nacht, mit hilfreicher Unterstützung von Astrids Taschenlampe.

Dienstag, 20. September 2016

Ausschlafen, ausnahmsweise, wo sollte man auch hin für den Sonnenaufgang. Morgenessen im Hotel, dann Weiterfahrt um 9.00 h, durch eher öde, monotone Landschaft, Badlands, ab und zu Antilopen in den Wiesen, viele Rinder. Dann wird es hügeliger. Stopp unterwegs in **Fort Collins** zum Einkaufen im Best Buy (Elektronik) für die einen, für die anderen Abstecher in den gegenüberliegenden Buchladen und den angrenzenden Starbucks. Es ist mild heute, wieder einmal, dabei befinden wir uns auf etwa 2'000 Meter Höhe.

Weiter nach **Estes Park**, ein Touristenzentrum mit vielen Läden – Souvenirs, Toffees, Kleider, Schuhe, ein Rock Shop. Und irgendwo steht das Stanley Hotel, das Stephen King zu «The Shining» inspirierte. Zuerst aber Mittagessen. Wieder einmal Subway, Christian II, Robert und ich. Gleiches Sandwich wie gestern, gleich zubereitet, ich staune immer noch. Dann Plünderung des Rock Shop, fünf bunte Steine – Chrysocolla (Arizona), Amazonite (Colorado), Gypsum (Poland), Azurite (Arizona) und ein Schieferstein mit fossilisiertem Farn (Pennsylvania), sehr schön.

Punkt 14.00 h wie vereinbart auf dem Parkplatz. Es bläst ein warmer Wind, aber der Himmel ist ein langweiliges Grau. Zwischendurch drückt die Sonne durch, dann wird es unangenehm drückend. Sehr kurze Fahrt zur Discovery Lodge, eingangs Estes Park, unmittelbar an der Strasse, mit einem kleinen Teich und einem Trupp Graugänse, die auf- und davonflattern, als ein kleiner, unbedarfter Hund angestürmt kommt. 15 Minuten später Fahrt in den naheliegenden **Rocky Mountain National Park**, 1'078 km², 1915 von Präsident Woodrow Wilson ins Leben gerufen, das ganze Jahr hindurch vielfach frequentiert (drei Millionen Besucher jährlich, fast so viele wie im viel grösseren Yellowstone National Park), mit der bekannten Trail Ridge Road, 77 km lang, zwischen Estes Park und Grand Lake, der höchst gelegene durchgehende Highway der USA mit dem höchsten Punkt auf 12'183 Fuss (3'713 m), und vielem mehr – 359 Meilen Wanderwege, 150 Seen, 60 Berge über 12'000 Fuss, Wälder, 300 Vogelarten, Hirsche, Elche, Dickhornschafe. Durch den Nationalpark verläuft die Kontinentale Wasserscheide und fliesst der Colorado River. Es wimmelt von Menschen und Autos, wie schon in Estes Park.

Spaziergang um den **Bear Lake**, auf über 3'000 m, auf ausgetretenem Pfad. Schön die Herbstfarben der Birken, die sich knallig von den grünen Nadelbäumen abheben, aparte Musterformen und sich im Wasser spiegeln. Sonst eher langweilig. Am Ende immerhin die Darbietung eines Eichhörnchens, das eifrig und in horrendem Tempo hin- und herrennt und Tannzapfen vom einen zum anderen Ort transportiert.

Noch ein Aufstieg zu den **Alberta Falls**, einem Wasserfall, 1,7 Meilen. Ziemlich anstrengend. Ich kämpfe mit Kurzatmigkeit, wohl wegen der Höhe. Zwischendurch eine Herde von Wapitikühen, der Hirsch hinter dem Gebüsch leider kaum sichtbar. Es ist Brunftzeit, man sollte

den Tieren ohnehin nicht zu nahe kommen. Am Ende auf dem Parkplatz zwei Schönheiten auf den Bäumen, ein **Clark's Nutcracker (Kiefernhäher)** und ein **Steller's Jay (Diademhäher)**, beide aus der Familie der Rabenvögel, der Letztere wunderschön blau mit keckem Häubchen, wegen der beginnenden Dunkelheit nur noch unscharf zu fotografieren.

Auf dem Rückweg zahlreiche Maultierhirsche und Wapitis, an einer Stelle endlich ein gut sichtbarer Bulle mit stolzem Geweih, läuft plötzlich auf die Gaffer los, die verschreckt davonrennen.

Endlich zurück in der Lodge, es ist längst dunkel, und gleich weiter ins italienische Restaurant, das um 20.00 h schliesst. Ausgezeichnete vegetarische Lasagne. Zu Fuss zurück in die Lodge. Frühes Schlafen.

Mittwoch, 21. September 2016

Früher Gang zu Starbucks. Schönes, mildes Wetter. Um 9.00 h fahren wir los, westwärts durch den **Rocky Mountain National Park**, dann südwärts. Schöne Landschaft mit den gelben und orangen Laubbäumen. Wir steigen immer höher, auf der gut ausgebauten **Trail Ridge Road**, bis auf 3'713 Meter. Hier ist es kalt und windig, dann beginnt es auch noch zu regnen, als wir uns unterwegs zu einem Aussichtspunkt befinden. Wir eilen zurück zum Auto.

Die Fahrt scheint endlos, es gibt wenig zu fotografieren, der Himmel ist grau. Ab und zu eine Aufhellung, man schöpft Hoffnung. Dann verdüstert sich die Welt wieder. Keine Tiere. Auch sonst kaum Erwähnenswertes. Viele Trails. Endlich das Ende des Parks. Weiter südwärts durch verschiedene Orte, **Fraser** (Skigebiet), **Empire**, **Georgetown**, mehr oder weniger gepflegt. Mittagessen um 14.00 h in **Frisco**, in einer Bäckerei, Butterhorn Bakery & Cafe, Spinat-Wrap mit Gemüse und Kartoffelsalat.

Weiterfahrt über **Leadville**, **Twin Lakes**, nochmals etwa vier Stunden. Weitere Pässe, hinauf und hinunter, die Landschaft wird spektakulärer, besonders im **White River National Forest**, mit weiten Ausblicken auf Berge, Täler, bunte Wälder, Flüsse, Seen, Schluchten. Eigentlich atemberaubend, aber fotografisch schwer zu fassen. Wir versuchen es mehrmals. Am Ende noch ein Fluss mit interessanten Steinen und schönem Gefälle. Wir nehmen uns Zeit, ich versuchs mit Langzeitbelichtung. Nicht einfach, eine gute Position zu finden, quetsche mich auf einen Felsvorsprung. Am Ende ist es doch nur ein Wasserfall. Schliesslich ist es fast dunkel, wir fahren noch ein Stück, dann sind wir in **Aspen**, kurz nach 19.00 h. Einchecken in der Mollie Gibson Lodge. Verköstigung aus dem Proviant. Im Frühstücksraum gibts heisse Schoggi.

Donnerstag, 22. September 2016

Keine besonders gute Nacht. Unweit des Zimmers dröhnte eine Air Condition, immerhin in gleich bleibendem Ton. Die Matratze war zu pampig. Vielleicht waren es auch andere Gründe. Die Höhe zum Beispiel, Aspen liegt auf 2'400 m.

Abfahrt um 6.00 h zu den **Maroon Bells** («kastanienbraune Glocken»), eine Gebirgsformation, nicht aus Granit oder Kalk, wie die meisten anderen Berge der Rocky Mountains, sondern aus kastanienbraunem Tongestein in den **Elk Mountains** unweit von Aspen. Zwei Gipfel von über 14'000 Fuss (4'267 m). Blick vom Maroon Creek aus. Angeblich der meistfotografierte Ort in Colorado. Bis 8.00 h darf man im eigenen Auto hochfahren, danach nur noch im Shuttle. Wir

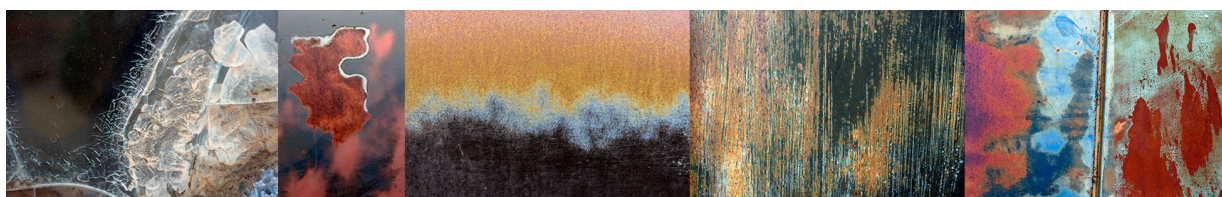
fahren hoch, in finsterner Nacht, und sind nicht die einzigen. Touristen, aber hauptsächlich Fotografen stehen zu Dutzenden mit ihren Stativen am kleinen See mit Blick zu den Gipfeln. Beeindruckend wieder die Herbstfärbung. Die Maroon Bells wollen nicht aus den Wolken treten, ein paar gute Bilder gibt es trotzdem. Da oben ist es recht kühl, ich bin froh, als wir den Rückzug antreten.

Um 8.00 h Morgenessen im Hotel. Um 9.15 h Stadtbesichtigung. Hier ist es schön und warm, die Stadt eher langweilig, ein paar nette Ausblicke in die Höhe in farbige Landschaften, verstellt durch die Infrastruktur der Bergbahnen. Robert und ich gehen etwas rascher als die anderen und landen bald wieder im Hotelzimmer.

Um 11.00 h Weiterfahrt, durch fantastische Herbstlandschaften, hoch und wieder runter, man kann sich kaum sattsehen an der weitläufigen Farbenpracht, geschweige denn sie mit der Kamera einfangen. Panoramabilder müsste man machen. Mit dem Handy zum Beispiel, dessen Fotos ja immer besser werden. Wir halten oft an, knipsen die bunten Hänge, grüne Tannen, orange Birken, goldgelbe Espen, sprudelnde Bäche, Berge, blauer Himmel, wunderbar.

Endlich Mittagessen, in **Paonia**, um 15.00 h, einem blutleeren Ort, mit einem Subway immerhin. In dem Tal wird offenbar Kohle abgebaut, ein langer Güterzug steht auf den Schienen bereit. Wir essen das, was es bei Subway gibt: Sandwiches. Es dauert, bis alle bedient sind, solchen Ansturm ist man sich hier nicht gewohnt. Wir essen draussen auf einem Mäuerchen, in der wärmenden Sonne, etwas gekühlt von einem lauen Lüftchen.

Weiterfahrt nach **Delta**, dort Besichtigung einer Kolonie von «used cars», sehr alt, sehr rostig, in Reih und Glied, ob die noch jemand kauft? Aparte Muster haben sich ins Blech gefressen, Kunstwerke geradezu. Wir fotografieren lange, sammeln die rostige Kunst in Form von Bildern. Schliesslich **Montrose**, unser heutiges Ziel. Holiday Inn Express. Zimmerbezug und gleich wieder weiter, um 17.30 h, zum **Black Canyon of the Gunnison National Park**, etwa eine halbe Stunde entfernt. Es ist immer noch mild, aber mächtige Wolken halten Einzug. Ab und zu fallen ein paar Regentropfen.



Schöner Ausblick in den Canyon mit dem sich schlängelnden Fluss in sattem Türkisblau tief unten, der **Colorado River**, der sich seinen Weg Richtung Golf von Kalifornien bahnt. Da kommt ein Adler geflogen, ein Golden Eagle, setzt sich auf einen Felsvorsprung und müht sich mit seiner Beute ab, ein Hase, der nun in schnabelgerechte Stücke gerissen wird.

Dann beginnt es tüchtig zu regnen. Wir fahren noch ein bisschen herum, können nicht viel Neues erkennen, ein paar rosa Wolken trauen sich hervor, nochmals der Canyon, der Fluss. Um 19.30 h fahren wir zurück, die einen zum Nachtessen, die anderen zum Schlafen.

Freitag, 23. September 2016

Um 5.45 h geht der Wecker los. Nochmals Fahrt in den **Black Canyon of the Gunnison National Park**. Der Himmel ist zu, so weit man das schon sehen kann, es ist ja noch dunkel. Wir stellen uns hin, bei der **Painted Wall**, und warten. Es beginnt zu tröpfeln, dann zu regnen. Wir fahren ein Stück zurück. Das eine oder andere Bild. Wieder Regen, stärkerer Regen. Im Canyon attraktive Nebelschwaden und trotz allem leuchtende Herbstfarben. Noch ein Halt, nochmals schöner Ausblick, dann kommt der richtige Regen.

Zwischendurch ein Aufblitzen dessen, was man sehen könnte, eine riesige Wolke beginnt über dem Canyon Rim rot zu leuchten, kleinere Wolken folgen. Leider nur kurz, dann ist die Herrlichkeit vorbei und alles wieder zu. Schliesslich ist der Regen derart unerbittlich, dass er die ganze Fahrt zurück zum Hotel nicht mehr aufhört. Könnte sein, dass wir unterwegs einen Waschbären überfahren haben.

Morgenessen im Hotel, ein Apfel, Rührei, Toast, Butter, Konfitüre, Kaffee. Um 10.15 h Abfahrt. Etwas langweilige Strecke durch flaches, eher unfruchtbares, aber belebtes Gelände. Unterwegs Mittagessen mit Sandwiches von Jimmy John's, Kaffee von Starbucks nebenan. Das Wetter ist durchzogen, ohne Regen, aber es ist spürbar kühler geworden.

Ankunft in **Grand Junction** und gleich weiter zum **Colorado National Monument**. Es ist schon etwa 15.00 h. Herumfahren, hin und her, immer wieder Regen. Der Himmel scheint dicht und voller Wasser zu sein. Wir nutzen die hellen Momente. Das Monument mit den roten Felsen ist denkwürdig, wie im berühmteren Südwesten, Capital Reef und so, nur weniger von Touristen überschwemmt. Ein paar gute Bilder gibt es. Die Steine und die farbigen Büsche leuchten. Bis halb acht halten wir durch, werden immer wieder nass, zum Glück trocknen die funktionalen Kleider schnell wieder. Irgendwann ist man trotz Heizung im Auto durchgefroren, aber den doppelten Regenbogen am seltsam gelben Himmel mit überdimensionierten Schäfchenwolken kurz vor Sonnenuntergang lassen wir uns nicht entgehen.

Endlich geht es weiter, zurück nach Grand Junction, zu unserer Unterkunft, Hotel Clarion. Vorher aber noch Nachtessen in der Kannah Creek Brewing Company. Es herrscht reger Freitagabendbetrieb mit hohem Lärmpegel und lauter Musik, die Leute sitzen da, kurzärmlig, ich friere mit vier Kleiderschichten. Wir müssen anstehen, kriegen dann zwei Tische. Es weht ein kühler Luftzug von der Klimaanlage herunter. Immerhin stellt sie zwischendurch ab. Die Gemüse-Calzone ist gut.

Um 9.30 h zurück ins Hotel. Leider ist gerade eine Schulklasse am Einchecken, so warten wir nochmals eine halbe Stunde. Endlich im Zimmer, schnelle Wäsche, rasches Tagebuch, Schlafen.

Samstag, 24. September 2016

Der letzte Tag in der Gruppe. Ausschlafen bis 7.00 h. Morgenessen vor dem grossen Ansturm. Das Wetter ist so la la, bedeckt, aber vielversprechend, und kühl. Um 9.00 h Abfahrt, nochmals hoch ins **Colorado National Monument**, die spannenden Nebelschwaden fotografieren. Doch wir werden aufgehalten. Von einer Gruppe Dickhornschafe, die neben der Strasse grasen. Als wir oben ankommen, sind die Nebelschwaden weg, und das Licht ist ein fades Grau. Wir kehren um und halten noch einmal bei den Dickhornschafen, an etwas anderer Stelle, sie posieren

willig, ein halbes Dutzend, begeben sich sogar extra hinauf auf die Felsen und blicken modelhaft auf uns herunter.

Dann definitiv zurück zum Ausgangspunkt. Lange Fahrt nach **Salt Lake City**, von wenigen Stopps unterbrochen. Spektakulär die Passfahrt über die Berge, schöne Landschaft, eine Güterbahn neben der Strasse mit kohlegefüllten Wagen, unendlich lang, unendlich faszinierend, windet sich gemächlich bergwärts, von zwei Loks gezogen, am Ende noch eine dritte Lok. Wieder schöne Herbstfarben an den Hängen. Vorher ellenlange Wüstenlandschaft, mit charakteristischen Sandsteinformationen in der Ferne. Bald verlassen wir **Colorado** und gelangen nach **Utah**.

Es wird immer städtischer, mehr Verkehr, breite Strassen, bis zu sechs Spuren. Wir passieren **Green River** (von da an südwärts ginge es zu den berühmten Parks des Südwestens, Arches und so, und zum Goblin Valley). Mittagessen an einer Tankstelle, Snacks, etwas mager, weiter nordwärts über **Provo**, dann endlich, um 16.00 h, Ankunft in **Salt Lake City**, Fairfield Inn & Suites (Marriott) in der Nähe des Flughafens. Die Sonne scheint, der Himmel wird immer blauer, auch morgen soll es sonniges Wetter geben.

Abendessen indisch, im Bombay House, in schummrigen Licht. Den Kellner nehme ich als Silhouette im Gegenlicht wahr, vor dem grossen Fenster, das mit einem Vorhang abgedunkelt ist. Das Essen ist ok, Mixed Vegetables Curry, aber nicht überwältigend. Das letzte gemeinsame Abendessen, es gibt viel zu erzählen, von sich selbst, von den Highlights der Reise. Regula verkündet die zurückgelegte Strecke: **2'819 Meilen**.

Zurück ins Hotel und allgemeine Verabschiedung. Die einen gehen schon morgen früh, die anderen im Lauf des Tages, wir erst am Montag.

Sonntag, 25. September 2016

Lange geschlafen, bis 7.45 h. Morgenessen im Hotel. Um 10.00 h mit dem Shuttle zum Flughafen, zu Hertz, um ein Auto zu mieten. Einen schönen, roten, fast neuen Toyota für 300 Dollar (einschliesslich Versicherung), ein stolzer Preis für einen Tag.

Dann Fahrt nach **Antelope Island**. Bei langweiligem blauem Himmel, ohne das geringste Wölkchen, in diesigem Licht, schlecht zum Fotografieren. Wir nehmen die Strasse durch den Park, so weit es geht, dann ist *closed area*. Ein Sturm hat an der historischen **Fielding Garr Ranch** (1848 von Mormonen errichtet) massive Schäden angerichtet. Wir parkieren und beobachten die Bisons, eine Herde in der Ferne, von denen immer wieder einzelne, oft in einer Kolonne, gemessenen Schritts Richtung Parkeingang ziehen. Eindrückliches Schauspiel auf der salzigen Unterlage, mit gelbgrünen Grasstreifen und schneebedeckten Bergen im Hintergrund.

Noch ein Halt bei den Wasservögeln, von denen es auf der einen Seite nur so wimmelt. Auf der anderen Seite halten sich diesmal nur ein paar vereinzelt auf. Es riecht wieder gewaltig nach faulen Eiern – von verfaulenden Pflanzen und Tierchen auf dem Grund des Sees. Es ist schon 14.00 h, und wir fahren noch zu einer weiteren Sehenswürdigkeit.

Park City, ein Skiort in den Hügeln der **Wasatch Mountains**, dank GPS leicht zu finden. Wir parkieren und wandern die Main Street entlang, vorbei an vielen, teils sehr noblen Läden, Cafés, Restaurants, auffallend vielen Galerien. Die hügelige Umgebung ist hübsch, aber längst

nicht so attraktiv wie die farbigen Herbstlandschaften, die wir durchfahren haben. Um 16.30 h fahren wir zurück nach Salt Lake City, gehen noch einmal Abendessen, ins Caffè Molise, das italienische Restaurant, in dem wir zu Beginn der Reise schon einmal waren. Erfreulicherweise hat es schon geöffnet. Salat, Chicken Breast mit Kartoffelstock und Gemüse bzw. Bistecca mit Kartoffelstock und Trüffeln. Nicht schlecht, hätte auch etwas mehr sein können. Leider waren die Teller wieder kalt, sodass auch das Essen schnell erkaltete. Draussen ist starker Wind aufgekommen, bei weiterhin milden Temperaturen.

Montag, 26. September 2016

Um 7.00 h, als wir aufstehen, ist es schon hell, wieder ein wolkenloser Himmel. Morgenessen, noch ein Kaffee bei Starbucks, ein paar Schritte zum Tempel und ins Visitor Center des Tempelbezirks, interessante Baugeschichte. 40 Jahre dauerte die Errichtung des Tempels. Gebaut aus Granit, weil stabiler als Sandstein oder Adobe, von Stoneworkern aus grossen Felsblöcken in transportable Stücke geschlagen. Daneben das erwartbare religiöse Zeug, kitschige Bilder, Lobpreisung der Familie, Berichte über das Leben nach dem Tod, seltsame Dinge, an die die Mormonen offenbar glauben.

Dann Fahrt zum Flughafen, weniger als eine Stunde, Abgabe des Autos, weniger als eine Minute, Gang zum Terminal 2, in den Sky Club, für ein bisschen Ruhe und Mittagessen. Feudale Lounge, viele Leute, mit grossem Fernseher, die grosse Debatte Clinton–Trump ist für 21.00 h angesagt. Einchecken geht plötzlich sehr einfach, dank freundlicher Unterstützung, nachdem es online vom Hotel aus nicht geklappt hat. Boarding um 15.55 h. Mit KLM nach Amsterdam, weiter nach Zürich.

Alles Weitere unspektakulär, ein bisschen Schlaf, irgendwann Ankunft zuhause.